

Carsten Ziegert*

Glauben und Vertrauen im Alten Testament. Eine kognitiv-linguistische Untersuchung

<https://doi.org/10.1515/zaw-2019-4006>

1 Einleitung: *Zwei Glaubensweisen*

In seinem Buch *Zwei Glaubensweisen* unterscheidet Martin Buber zwischen dem Glauben als »Vertrauen« zu einer Person und dem Glauben als »Für wahr halten« eines Sachverhalts. Der Glaube als Vertrauen ist nach Buber charakteristisch für das Alte Testament, das pharisäische Judentum und Jesus. Die zweite Glaubensweise dagegen sei griechischen Ursprungs und somit charakteristisch für das hellenistische Judentum und das frühe Christentum.¹

Schlägt man den Begriff des Glaubens in theologischen Enzyklopädien nach, so wird dort im Abschnitt »Altes Testament« auf das hebräische Verb אמן (Hifil) verwiesen. »Glaube« wird dann mit Hilfe der Wurzel אמן erklärt, für die man die Bedeutung »fest, beständig, treu sein« voraussetzt.² Erstaunlich ist, gerade angesichts der These Bubers, dass das Verb בטח, das ja in der Regel mit »vertrauen« übersetzt wird,³ in theologischen Enzyklopädien unberücksichtigt bleibt.⁴

Eine Untersuchung des Glaubensbegriffs im Alten Testament unter Berücksichtigung beider Verben – אמן (Hifil) und בטח (Qal) – erscheint also lohnenswert. Dabei stellt sich vor allem die Frage nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden in der Bedeutung der beiden Verben. Nach einem kurzen Forschungsüberblick (2) stelle ich zunächst meine Methodik vor, die auf Erkenntnissen der kognitiven Linguistik basiert (3). Anschließend wird die Methodik auf die betreffenden Lexeme

1 Martin Buber, *Zwei Glaubensweisen* (Zürich: Manasse, 1950), 5–11.

2 Otto Kaiser, »Glaube II. Altes Testament,« *RGZ*³ (2000): 944–947; Klaus Haacker, »Glaube II/2. Altes Testament,« *TRE* (1984): 279–289.

3 Außer בטח enthält noch das weitaus seltener und vor allem in der poetischen Literatur belegte חסח das Bedeutungselement des »Vertrauens«.

4 Auch Horst D. Preuss, *Theologie des Alten Testaments*, Bd. 2 (Stuttgart: Kohlhammer, 1992), 177–179, behandelt im Rahmen der Thematik »Glauben« בטח lediglich als »Ergänzung« zu seinen Ausführungen über אמן.

*Kontakt: Carsten Ziegert, Freie Theologische Hochschule Gießen, Rathenaustraße 5, 35394 Gießen, Germany, E-Mail: ziegert@fthgiessen.de

angewandt (4 und 5), bevor einige Folgerungen aus den Ergebnissen gezogen werden (6).

2 Forschungsüberblick

2.1 אָמַן (Hifil)

Angesichts der Verwendung von אָמַן (Hifil) an theologisch einflussreichen Stellen wie Gen 15,6 und Jes 7,9 erstaunt es nicht, dass die Menge an Literatur, die zu diesem Verb produziert wurde, die Arbeiten zu אָמַן bei weitem übertrifft. Es lassen sich vier Deutungsmuster unterscheiden, von denen fast alle auf Funktionen des Hifil-Stamms basieren, wie sie in Grammatiken des biblischen Hebräisch beschrieben sind:⁵

- Die ästimative⁶ Deutung wird z. B. von W. Eichrodt vertreten, der bei seiner Erklärung des Glaubensbegriffs von Jes 7,9 ausgeht und dort den von Jesaja geforderten Glauben im Gegensatz zu der im Kontext genannten Furcht sieht. Das Verb habe deshalb die Bedeutung »für fest, zuverlässig halten, Zuverlässigkeit finden bei« bzw. »als gesichert ansehen« oder »Sicherheit finden bei«.⁷
- Der Übergang zur deklarativen⁸ Deutung ist fließend. E. Pfeiffer plädiert für eine »deklarativ-aestimative Bedeutung« und die Wiedergabe »für fest, sicher, zuverlässig erklären oder halten«. Das begründet er vor allem mit der deklarativen Funktion des Hifil-Stamms.⁹ Mit derselben Begründung sowie mit einer mutmaßlichen denominalen Derivation des Verbs von אָמַן präsentiert A. Weiser die Wortbedeutung »Zu etw Amen sagen mit allen Konsequenzen für Obj u Subj«.¹⁰

⁵ Haacker, »Glaube«: 280; vgl. Egon Pfeiffer, »Glaube im Alten Testament. Eine grammatikalisch-lexikalische Nachprüfung gegenwärtiger Theorien«, *ZAW* 71 (1959): 151–164, 151f.

⁶ Vgl. BL § 38r’’: »daß jemand [...] erklärt (deklarativ) oder meint (aestimativ), daß ein anderer sich in demselben [Zustand] befinde«.

⁷ Walther Eichrodt, *Theologie des Alten Testaments*, Bd. 2 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1974), 190.

⁸ Vgl. BL § 38r’’ sowie GK § 53c: »In die Kategorie des Kausativs gehört [...] die deklarative Bedeutung, z. B. אָמַן für gerecht erklären«.

⁹ Pfeiffer, »Glaube«: 152; vgl. GK § 53c.

¹⁰ Artur Weiser, »πιστεύω κτλ B. Der at.liche Begriff«, *ThWNT* (1959): 182–197, 186 f.

- Delokutive Verben sind von einem Lexem abgeleitet, das einen Sprechakt konstituiert.¹¹ Für das biblische Hebräisch hat D. Hillers vorgeschlagen, einige Verben wie צדק (Piel/Hifil), die gewöhnlich als deklarativ gedeutet wurden, auch unter dem Blickwinkel eines konkreten Sprechakts (»sagen, dass jemand gerecht ist«) zu betrachten.¹² Für האמין wurde diese Idee von M. Kline aufgegriffen. Er deutet Gen 15,6 (והאמין ביהוה) in dem Sinne, dass Abraham nicht nur in übertragenem Sinne »Amen« gesagt habe (wie z. B. Weiser mit deklarativer Deutung annimmt, s. o.), sondern tatsächlich (»in audible response«).¹³
- Von den meisten Auslegern wird derzeit wohl die intransitive¹⁴ bzw. innerlich-transitive¹⁵ Deutung vertreten,¹⁶ die auch die neuere Kommentarliteratur geprägt hat. So geht H. Wildberger von der angenommenen Grundbedeutung der Wurzel אמן »fest, sicher, zuverlässig« aus. Aus dieser lasse sich die profane Bedeutung von האמין ableiten, nämlich »fest sein, standhalten« bzw. mit der Präposition ב »sich fest machen in, sein Vertrauen setzen auf«. Als theologische Bedeutung nennt Wildberger »Glauben haben, Zuversicht in sich tragen« bzw. (mit ב) »glauben an, sein Vertrauen setzen auf«, was nicht im Sinne eines reinen Für-Wahr-Haltens zu verstehen sei.¹⁷ In diesem Sinne kann G. von Rad mit Hinweis auf die Präposition ב feststellen: »Glauben heißt im Hebräischen ›sich fest machen in Jahwe‹«.¹⁸

11 Siehe für das Indogermanische Albert Debrunner, »Zur Hypostasierung von Wünschen und dergleichen,« in *Festschrift für Max Vasmer zum 70. Geburtstag*, Hg. Margarete Woltner und Herbert Bräuer (Wiesbaden: Harrassowitz, 1956): 113–123. Ein Beispiel ist das lateinische *salutare* mit der Bedeutung »salus sagen«.

12 Delbert R. Hillers, »Delocutive Verbs in Biblical Hebrew,« *JBL* 86 (1967): 320–324.

13 Meredith G. Kline, »Abram's Amen,« *WThJ* 31 (1968): 1–11, 2–3.

14 Vgl. Wilhelm Gesenius, *Ausführliches grammatisch-kritisches Lehrgebäude der hebräischen Sprache mit Vergleichung der verwandten Dialekte* (Leipzig: Vogel, 1817), § 70: »seltener intransitiv, wie Kal«.

15 Vgl. GK § 53d,e: »Zu diesen innerlich-transitiven oder intensiven Hif' ils gehören [...] Stämme, welche im Hif. das Eintreten in einen bestimmten Zustand und weiter das Sein in demselben ausdrücken: אמן fest werden, vertrauen«.

16 Vgl. Haacker, »Glaube«: 280.

17 Hans Wildberger, »Glauben. Erwägungen zu האמין,« in *Hebräische Wortforschung. Festschrift zum 80. Geburtstag von Walter Baumgartner*, Hg. Benedikt Hartmann et al., VT.S 16 (Leiden: Brill, 1967): 372–386, 373; 385; vgl. Hans Wildberger, »אמן,« *THAT* (1971): 177–209, 187–193.

18 Gerhard von Rad, *Theologie des Alten Testaments*, Bd. 1 (München: Kaiser, 1962), 185; ganz ähnlich Walther Zimmerli, *Grundriß der alttestamentlichen Theologie* (Stuttgart: Kohlhammer, 1982), 128 f.

Gegen die ästimatorisch-deklarative Deutung wird gewöhnlich argumentiert, dass diese Funktion des Hifil-Stamms eine Unter-Kategorie der kausativen Funktion ist, dass aber האמין nicht mit Akkusativobjekt, sondern mit einer der Präpositionen ב und ל verwendet wird.¹⁹ Daher könne es sich nicht um einen Kausativ handeln, und daraus ergebe sich die intransitive (bzw. innerlich-transitive) Deutung.²⁰ Dass das Verb האמין intransitiv verwendet wird, ist m. E. allerdings kein Argument für die »intransitive« Deutung. Denn im Hebräischen gibt es einige Verben (wie etwa בחר oder שאל), die entsprechend ihrer Valenz mit einem Präpositionalobjekt verwendet werden können.²¹ Unter semantischem Blickwinkel ist es somit durchaus möglich, dass der durch האמין ausgedrückte Verbinhalt nicht nur von einem *Agens* (ausgedrückt durch das grammatische Subjekt) ausgeübt wird, sondern sich auch auf einen *Patiens* richtet, was eine deklarativ-ästimatorische Deutung somit noch nicht a priori ausschließt.²²

Alle genannten Deutungen stehen unter dem Vorbehalt eines methodischen Fehlers, den James Barr als »root fallacy« bezeichnet hat. Die Bedeutung eines hebräischen Lexems lässt sich nämlich nicht ohne Weiteres aus einer mit der Wurzel assoziierten angeblichen »Grundbedeutung« herleiten.²³ Das Konzept der Wurzel in semitischen Sprachen ist lediglich eine Abstraktion, und die verschiedenen Derivationsprozesse zwischen den einzelnen Lexemen derselben Wurzel lassen sich nicht immer nachvollziehen.²⁴

Auch die Funktion des Hifil bei der Wurzel אמן kann nicht einfach aus einer in Grammatiken präsentierten Liste von Möglichkeiten ausgewählt werden, sondern muss aus dem konkreten Sprachgebrauch erschlossen werden.²⁵ All dies spricht dafür, die Bedeutung des Verbs האמין mit einer linguistisch konsistenten Methodik zu erheben.

¹⁹ Zu dem singulären תא in Jdc 11,20 siehe Abschnitt 4.1.

²⁰ Wildberger, »Glauben. Erwägungen«: 374; Zimmerli, *Grundriß*, 128 f.

²¹ Jan P. Lettinga und Heinrich von Siebenthal, *Grammatik des Biblischen Hebräisch* (Gießen: Brunnen, 2016), 202; 206.

²² Susanne Rudnig-Zelt, *Glaube im Alten Testament. Eine begriffsgeschichtliche Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung von Jes 7,1–7; Dtn 1–3; Num 13–14 und Gen 22,1–19*, BZAW 452 (Berlin/New York: De Gruyter, 2017), 95–100, findet sowohl Aspekte einer intransitiven als auch einer deklarativ-ästimatorischen Deutung, was die Vermutung nahelegt, dass diese Trennung künstlich ist.

²³ Siehe James Barr, *The Semantics of Biblical Language* (Oxford: University Press, 1961), 100–106; 165 f. (speziell für האמין).

²⁴ Bruce K. Waltke and Michael P. O'Connor, *An Introduction to Biblical Hebrew Syntax* (Winona Lake: Eisenbrauns, 1990), § 5.1a.

²⁵ So bereits Alfred Jepsen, »אמין«, *ThWAT* (1973): 313–348, 321.

2.2 בטח (Qal)

Das Verb בטח hat bei weitem nicht so viel Aufmerksamkeit erfahren wie האמין. Grundsätzlich besteht Einigkeit darüber, dass בטח ein existenzielles Vertrauen, ein Gefühl der Sicherheit, bezeichnet.²⁶

Man hat eine Ambivalenz darin gesehen, dass das Wort »in der Anwendung auf Menschen fast immer einen negativen Sinn hat, in der auf Gott aber einen positiven«. ²⁷ Dies ist allerdings keine Besonderheit. Denn die Denotation des Verbs בטח, d. h. seine »kontext- und situationsunabhängige, konstante begriffliche Grundbedeutung«, ²⁸ ist in beiden Fällen dieselbe. Es handelt sich einfach um verschiedene Kontexte, in denen das Lexem Verwendung findet, bzw. um verschiedene Referenten, auf die sich בטח in verschiedenen Kontexten bezieht. ²⁹ Für die Wortbedeutung ist es demnach irrelevant, dass das Verb בטח einerseits den Referenten »Vertrauen auf JHWH« haben kann (Ps 26,1), andererseits den Referenten »Vertrauen auf die politische Macht Ägyptens« (II Reg 18,21).

Gleichzeitig gibt es Bedeutungsüberschneidungen von טח mit האמין. E. Gerstenberger spricht einerseits sogar von »Synonyma«, notiert aber andererseits, dass sich die Bedeutung von בטח der von האמין »annähert«. ³⁰ Leider fehlen genaue Angaben darüber, in welchen Aspekten die Bedeutungen der beiden Lexeme gleich und in welchen sie verschieden sind. Eine vergleichende Untersuchung von האמין und בטח, die einerseits linguistisch fundiert ist und andererseits theologische Schlussfolgerungen über das Konzept des Glaubens im Alten Testament ermöglicht, ist nach wie vor ein Desiderat. Die vorliegende Studie versucht, diese Lücke zu schließen.

3 Methodik

3.1 Frame-Semantik

Die Idee der Frame-Semantik lässt sich auf den Linguisten Charles Fillmore (1929–2014) und den Kognitionswissenschaftler Marvin Minsky (1927–2016) zurück-

²⁶ Erhard Gerstenberger, »בטח«, *THAT* (1971): 300–305, 303, spricht von einem »existenz-begründenden Vorgang«.

²⁷ Alfred Jepsen, »בטח«, *ThWAT* (1973): 608–615, 610; 615.

²⁸ Hadumod Bußmann, Hg., *Lexikon der Sprachwissenschaft* (Stuttgart: Kröner, ³2002), s. v. Denotation.

²⁹ Vgl. Bußmann, *Lexikon*, s. v. Referenz.

³⁰ Gerstenberger, »בטח«: 304; ähnlich bereits Weiser, »πιστεύω«: 192.

führen. Beide kamen unabhängig voneinander zu der Erkenntnis, dass menschliches Wissen in mentalen Strukturen, sogenannten »Frames«, gespeichert ist.³¹

Fillmore betrachtete Semantik nicht als ein abgeschlossenes und durch Regeln definierbares System, wie es etwa durch die Merkmalsemantik (Komponentenanalyse) repräsentiert wird.³² Bedeutung ist nach Fillmore auch von sozialen Aspekten abhängig, und die Idee des »Kontextes« sollte nicht nur textinterne Informationen, sondern auch außersprachliches Wissen von Sprachbenutzern berücksichtigen. Außersprachliches Wissen bezieht sich auf prototypische Situationen des »echten« Lebens, dieses werde in Frames gespeichert und für das Verständnis sprachlicher Äußerungen zur Verfügung gestellt.³³

Diese Zusammenhänge hat Fillmore mit Hilfe eines Frames für Kaufereignisse (»commercial events«) veranschaulicht. Er enthält die Frame-Elemente »Käufer«, »Verkäufer«, »Ware« und »Preis«. Außerdem enthält er die Information, dass bei einem prototypischen Kaufereignis der Verkäufer dem Käufer die Ware übereignet und dafür einen Geldwert erhält, der durch den Preis festgelegt ist. Prototypisch ist auch die Tatsache, dass der Preis den Wert der Ware repräsentiert. Durch eine Äußerung wie z. B. »Gestern habe ich ein neues Auto gekauft« wird der Frame »Commercial event« aufgerufen. Dieser stellt alle außersprachlichen Informationen zum Verständnis der Äußerung zur Verfügung, wie etwa die Tatsache, dass es einen Verkäufer und einen Preis gibt, auch wenn diese in der Äußerung nicht explizit genannt werden.³⁴

Marvin Minsky entwickelte die Frame-Idee aus dem Blickwinkel der Künstlichen Intelligenz. Was bei Fillmore »Frame-Elemente« genannt wird, bezeichnete Minsky als »Slots«, die bei Aufruf des Frames mit konkreten Daten, den sogenannten »Fillers« gefüllt werden.³⁵ Der Frame »Commercial event« hat also vier Slots, nämlich für den Käufer, den Verkäufer, die Ware und den Preis, die bei einer sprachlichen Äußerung ganz oder teilweise mit konkreten Daten gefüllt werden (z. B. »ich« für den »Käufer«-Slot und »neues Auto« für den »Ware«-Slot). Die inhaltlichen Zusammenhänge der einzelnen Slots bzw. deren Fillers, die Fillmore für den Frame »Commercial event« umgangssprachlich beschrieben hat,

³¹ Für eine grundsätzliche und ausführliche Einführung in die Frame-Semantik siehe Dietrich Busse, *Frame-Semantik. Ein Kompendium* (Berlin/Boston: De Gruyter, 2012).

³² Siehe dazu Francesco Zanella, »Componential Analysis of Meaning,« *EHL* (2013): 511–516.

³³ Charles J. Fillmore, »Frame Semantics and the Nature of Language,« *Annals of the New York Academy of Sciences* 280 (1976): 20–32, 20–24.

³⁴ Charles J. Fillmore, »Frame Semantics,« in *Linguistics in the Morning Calm*, Hg. The Linguistic Society of Korea (Seoul: Hanshin, 1982): 111–137, 116 f.; 122.

³⁵ Marvin Minsky, »A Framework for Representing Knowledge,« in *The Psychology of Computer Vision*, Hg. Patrick H. Winston (New York: McGraw-Hill, 1975): 211–277, 212.

wurden von dem Kognitionswissenschaftler Lawrence Barsalou formalisiert und als »Constraints« bezeichnet.³⁶

Seit 1997 wird an der von Fillmore initiierten lexikalischen Datenbank *FrameNet* gearbeitet. Dabei wurden aus einem umfangreichen Korpus englischer Texte bisher mehr als 1.000 Frames mit zum größten Teil sehr spezialisierten Bezeichnungen für die Slots gewonnen.³⁷

Die Frame-Semantik wird in den Bibelwissenschaften bisher nur zögerlich angewandt. Zu nennen sind zwei ausführliche Studien, von denen eine das Verb *קָרָה* und verwandte Lexeme und die andere das neutestamentliche Konzept des Endgerichts untersucht.³⁸

3.2 Anwendung auf die bibelhebräische Lexikographie

Eine Untersuchung bibelhebräischer Lexeme unter Berücksichtigung der Frame-Semantik erscheint vielversprechend. Frames für die Lexeme *האמין* und *בטח* können durch ihre systematische Darstellung von Slots und Constraints den Blick auf die wesentlichen Bedeutungsinhalte lenken. Da Frames mentale Strukturen bei Sprachbenutzern darstellen und da Muttersprachler des biblischen Hebräisch nicht mehr existieren, müssen die Frames aus den biblischen Texten rekonstruiert werden. Konkret ist dabei Folgendes zu beachten:

- Da Frames prototypische Situationen repräsentieren, sollen zunächst Texte in den Blick genommen werden, die möglichst alltägliche Situationen möglichst detailliert beschreiben. Dies ist vor allem für Narrativtexte zu erwarten.
- Textlich oder inhaltlich schwierige Stellen werden zunächst von der Betrachtung ausgenommen, da sie zur Erhebung der Wortbedeutung nicht viel beitragen können. Sobald jedoch der Frame rekonstruiert ist, kann er möglicherweise das Verständnis solcher Texte erhellen.
- Da selbst in der Bibel Begegnungen mit Gott nicht als prototypische Alltagserfahrungen gelten, soll der Schwerpunkt zunächst auf solchen Texten

³⁶ Lawrence W. Barsalou, »Frames, Concepts, and Conceptual Fields,« in *Frames, Fields, and Contrasts. New Essays in Semantic and Lexical Organization*, Hg. Adrienne Lehrer und Eva F. Kittay (Hillsdale: Erlbaum, 1992): 21–74, 37–40.

³⁷ Siehe <https://framenet.icsi.berkeley.edu/fndrupal/> (abgerufen am 09.05.2019); vgl. auch Charles J. Fillmore, »Frame Semantics,« in *Encyclopedia of Language & Linguistics. Second Edition*, Hg. Keith Brown (Amsterdam: Elsevier, 2006): Bd. 4: 613–620.

³⁸ Stephen L. Shead, *Radical Frame Semantics and Biblical Hebrew. Exploring Lexical Semantics*, BilnS 108 (Leiden/Boston: Brill, 2011); Christian Stettler, *Das Endgericht bei Paulus. Framesemantische und exegetische Studien zur paulinischen Eschatologie und Soteriologie*, WUNT 371 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2017).

liegen, die von zwischenmenschlichen Begegnungen berichten. Auch wenn ich nicht streng zwischen einem »säkularen« und einem »theologischen« Wortgebrauch unterscheide,³⁹ erwarte ich Prototypikalität am ehesten dort, wo Gott nicht Objekt oder Inhalt von האמין bzw. בטח ist.

- Da die Redaktionsgeschichte der alttestamentlichen Texte nach wie vor umstritten ist,⁴⁰ bietet sich eine größtenteils synchrone Vorgehensweise an. Das mutmaßliche Alter der Texte hat also in der Regel keinen Einfluss auf die Erhebung der Wortbedeutungen. Eine Ausnahme bilden Texte, die dem Late Biblical Hebrew zugeordnet werden, da hier mit möglichen Bedeutungsänderungen gegenüber dem Classical Biblical Hebrew gerechnet werden muss.⁴¹
- Die zu untersuchenden Lexeme sind in der hebräischen Bibel ausreichend häufig bezeugt, so dass »cognates« in anderen semitischen Sprachen nicht betrachtet werden müssen. Dies entspricht der Forderung von Wilhelm Gesenius, bei der Ermittlung von Wortbedeutungen dem »Sprachgebrauch des A.T.« Vorrang zu geben vor der »traditionelle[n] Kenntnis der hebräischen Sprache« (jüdische Übersetzungen, Wörterbücher und Kommentare) und der »Vergleichung der stammverwandten Sprachen«.⁴² Frame-Semantiker gehen zudem davon aus, dass für formidentische Wörter in verschiedenen Kulturen unterschiedliche Frames existieren können.⁴³

4 Ein Frame für האמין

4.1 Rekonstruktion

Wörterbücher geben mehrere Sinnrichtungen für האמין an, etwa »1. glauben = meinen, dass [...]; 2. etwas als zuverlässig ansehen, glauben [...]; 3. Gott ver-

³⁹ Ein einheitliches Unterscheidungskriterium zwischen den beiden Gebrauchsweisen lässt sich wohl ohnehin nicht festlegen. Für Rudnig-Zelt, *Glaube*, 83–86, ist die Auswirkung auf die glaubende Person das Unterscheidungskriterium.

⁴⁰ Für den Pentateuch siehe Jan C. Gertz et al., »Convergence and Divergence in Pentateuchal Theory,« in *The Formation of the Pentateuch. Bridging the Academic Cultures of Europe, Israel, and North America*, Hg. Jan C. Gertz et al., FAT 111 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2016): 1–7.

⁴¹ Vgl. Aaron Hornkohl, »Biblical Hebrew: Periodization,« *EHL* (2013): 315–325.

⁴² Wilhelm Gesenius, »Von den Quellen der hebräischen Wortforschung nebst einigen Regeln und Beobachtungen über den Gebrauch derselben,« in *Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*, Hg. Ferdinand Mühlau and Wilhelm Volck (Leipzig: Vogel, 1886): vii–xxxvii: vii–ix. Vgl. auch die Warnungen von James Barr, *Comparative Philology and the Text of the Old Testament* (Oxford: University Press, 1968), 86–91.

⁴³ Minsky, »A Framework«: 257; Fillmore, »Frame Semantics«: 111.

trauen, an ihn glauben«. ⁴⁴ Es wird sich zeigen, dass ein einziger Frame ausreicht, um die Bedeutung des Lexems darzustellen.

Entsprechend seiner Valenz sind die folgenden Gebrauchsweisen des Verbs **האמין** möglich:

- »absoluter« Gebrauch (nur mit Subjekt). Das Subjekt gibt an, wer »glaubt«. Ein Beispiel bietet Ex 4,31: **ויאמן העם**
- Gebrauch mit einem Subjekt und einem Präpositionalobjekt mit **ב** oder **ל**, das angibt, wem »geglaubt« oder »vertraut« wird (üblicherweise einer Person). ⁴⁵ Ein Bedeutungsunterschied je nach Präposition ist nicht erkennbar. ⁴⁶ Ein Beispiel liefert Ex 4,1: **הן לא יאמינו לי**
- Verwendung mit einem Subjekt und einem Objektsatz, der mit **כי** eingeleitet wird und den Inhalt des »Glaubens« angibt. ⁴⁷ Ein Beispiel bietet Ex 4,5: **למען יאמינו כי נראה אליך יהוה**
- Verwendung mit Subjekt, Präpositionalobjekt und Objektsatz. Dies kommt nur in Hi 39,12 (hier mit Q statt K **ישוב**) vor: **התאמין בו כי ישיב זרעך**

Aus dieser syntaktischen Beschreibung lässt sich nun ein Frame konstruieren (s. Abb. 1). Dabei werden die Slots, die in konkreten Äußerungen durch das Subjekt und das Präpositionalobjekt realisiert werden, als »Agentive« und »Objective« bezeichnet. ⁴⁸ Ein dritter Slot, der durch den Objektsatz realisiert werden kann, bekommt die Bezeichnung »Contents«. Die Annahme, dass der rekonstruierte Frame tatsächlich diese drei Slots enthält, impliziert, dass diese Slots

⁴⁴ KAHAL, s. v. **אמן** *hif* il.

⁴⁵ Ungewöhnlich ist **את** im MT von Jdc 11,20 (**ולא האמין סיוחן את ישראל עבר בגבולו**). Der Apparat der BHS emendiert mit LXX^A (**καὶ οὐκ ἠθέλησεν Σηων διελεθεῖν τὸν Ἰσραηλ διὰ τῶν ὀρίων αὐτοῦ**) zu **וְיִמְאָן סִיחוֹן אֶבֶה וְלֹא אֶבֶה**. Wenn man dagegen MT als *lectio difficilior* für ursprünglich hält, wie z. B. Trent C. Butler, *Judges*, WBC 8 (Nashville: Nelson, 2009), 275, dann muss man voraussetzen, dass hier keine prototypische Verwendung von **האמין** vorliegt.

⁴⁶ Wildberger, »Glauben. Erwägungen«: 381f., vermutet, die Konstruktion mit **ב** drücke ein »grundsätzliches Vertrauensverhältnis« aus, während es bei der Verwendung mit **ל** um die Frage gehe, »ob man in einer bestimmten Situation Vertrauen schenken darf«. Seine anschließende Diskussion der »Ausnahmen« überzeugt jedoch nicht.

⁴⁷ Singulär sind der Infinitivsatz mit **ל** (Ps 27,13) bzw. ohne **ל** (Hi 15,22).

⁴⁸ Diese Bezeichnungen für die Slots orientieren sich grob an den semantischen Rollen der *Case Grammar*, einem ebenfalls auf Fillmore zurückgehenden syntaktischen Vorläufer der Frame-Semantik; vgl. Charles J. Fillmore, »The Case for Case,« in *Universals in Linguistic Theory*, Hg. Emmon Bach und Robert T. Harms (New York: Holt, Rinehart and Winston, 1968): 1–88, 19–25. Die differenzierteren Slot-Bezeichnungen, die im Rahmen von FrameNet erarbeitet wurden (vgl. 3.1), sind hier weniger geeignet, da sich ihre speziellen Bezeichnungen aus einem im Vergleich mit der hebräischen Bibel äußerst umfangreichen Textkorpus ergeben; vgl. https://franenet.icsi.berkeley.edu/fndrupal/current_status (abgerufen am 09.05.2019).

bei Sprachbenutzern kognitiv präsent waren. Das bedeutet wiederum, dass sie für die prototypische Verwendung von האמין und damit für seine lexikalische Bedeutung konstituierend sind. Die Existenz dieser drei Slots ergibt sich aus der Tatsache, dass bei vielen Texten ohne Objektsatz oder ohne Präpositionalobjekt die entsprechenden Filler für diese Slots problemlos aus dem Kontext erschlossen werden können. Hinzuweisen ist noch auf die Einschränkung [+human] für den Agentive- und den Objective-Slot. Sie soll die Annahme widerspiegeln, dass prototypische Verwendungen von האמין menschliche Akteure voraussetzen (vgl. Abschnitt 3.2).

Frame: האמין event
Slots:
A Agentive [+human]
O Objective [+human]
C Contents
Constraints:
O äußert den Inhalt von **C** oder repräsentiert ihn
A vertraut **O**, dass **C** der Realität entspricht

Abb. 1: Ein Frame für האמין

Dass die Rekonstruktion plausibel ist, lässt sich anhand einiger Texte veranschaulichen:

הם ויפג לבו כי לא האמין להם (Gen 45,26)

Jakobs Herz »blieb kalt«, weil er (Agentive) seinen Söhnen (Objective) nicht glaubte. Der von den Jakobssöhnen geäußerte Inhalt (Contents) besteht in der Nachricht, dass Joseph lebt (עוד יוסף חי, V. 26a).⁴⁹

וִיאֲמֹן אַכִּישׁ בְּדוֹד (I Sam 27,12)

Der Philisterkönig Achisch (Agentive) glaubt David (Objective) die Behauptung (Contents), dass er in den Negev eingefallen sei (V. 10).

וְהֵן לֹא יֵאֱמִינוּ לִי (Ex 4,1)

Mose befürchtet, dass die Israeliten (Agentive) ihm (Objective) nicht glauben. Seine Aussage יהוה אלהי אבותיכם נראה אלי (Ex 3,16), die den Contents-Slot füllt,

⁴⁹ Ganz entsprechend Jer 40,14: Gedalja glaubt den Hauptleuten die Aussage nicht, dass eine Verschwörung gegen ihn geplant ist.

wird von ihnen angezweifelt (לא נראה אליך יהוה, Ex 4,1).⁵⁰ In Ex 4,5 (למען יאמינו) wird der Contents-Slot durch einen Objektsatz gefüllt, allerdings muss der Filler für den Objective-Slot (Mose) aus dem Kontext erschlossen werden. In Ex 4,31 schließlich (ויאמן העם) ist nur für den Agentive-Slot ein Filler auf der Textoberfläche zu finden, der Objective- und der Contents-Slot können jedoch genauso gefüllt werden wie bei den vorherigen Stellen: Das Volk glaubt Mose die Aussage, dass Jahwe ihm erschienen ist.

4.2 Anwendung

Die Definition des Frames kann jetzt auf nicht-prototypische Stellen angewandt werden. Zunächst sollen zwei theologisch äußerst relevante Texte in den Blick genommen werden.

והאמין ביהוה (Gen 15,6)

Abraham (Agentive) glaubte Jahwe (Objective).⁵¹ Hier fällt zunächst die *wəqatal*-Form von האמין auf. Da keine *wayyiqtol*-Form verwendet wird, liegt keine direkte Folge auf die Nachkommenverheißung im direkten Kontext (V. 5) vor. Stattdessen wird Abraham als jemand beschrieben, der dauerhaft, grundsätzlich oder immer wieder Jahwe »glaubte«. ⁵² Im Gesamtkontext bezieht sich das auf die verschiedenen Ausprägungen der Nachkommensverheißung, die Abraham jeweils durch konkrete Taten beantwortete (Gen 12,1–6; 12,7–9; 13,14–18). Damit ist der Filler des Content-Slots bestimmt: Der Inhalt der unterschiedlichen Gottesreden, die Abraham eine zahlreiche Nachkommenschaft zusichern. Abraham vertraut grundsätzlich darauf, dass Jahwe diesen Inhalt zur Realität werden lässt (auch wenn ihm in Gen 15,2–3 Zweifel daran kommen).⁵³

אם לא תאמינו כי לא תאמנו (Jes 7,9)

Der Prophet Jesaja fordert König Ahas und das Haus Davids⁵⁴ (Agentive; V. 2–3) auf, in der Bedrohung des syrisch-ephraimitischen Krieges zu »glauben«. Dies ist allerdings keine absolute Aufforderung, die ein grundsätzliches und allgemeines

⁵⁰ Ganz ähnlich mit denselben Fillern für die Slots in Ex 4,8.

⁵¹ Die Einschränkung [+human] für den O-Slot wird hier gesprengt.

⁵² Vgl. GK § 112ss.

⁵³ Vgl. auch Preuss, *Theologie*, 173f. zu Gen 15,6 (»einerseits das Fürwahrhalten des Inhalts der Zusage [...] andererseits aber zugleich ein vertrauendes Sich-darauf-Einlassen«).

⁵⁴ Vgl. Willem A. M. Beuken, *Jesaja 1–12*, HThK (Freiburg: Herder, 2003), 199.

Vertrauen verlangt;⁵⁵ Vielmehr lassen sich der O- und der C-Slot des Frames aus dem Kontext füllen. Als Inhalt, der für wahr gehalten werden soll, bietet sich das gerade von Jesaja geäußerte Orakel an Ahas an (V. 4–9a). Gleichzeitig verweist das Wortspiel mit zwei Verben der Wurzel אמן, insbesondere der Gebrauch von נאמן, auf die Nathansverheißung von II Sam 7,6, die der davidischen Dynastie dauerhaften Bestand zusichert (וּנְאֲמָן בֵּיתְךָ וּמַמְלַכְתְּךָ).⁵⁶ Filler für den Objective-Slot ist Gott, auf den diese prophetischen Zusagen zurückgehen. Ahas und die Davididen sollen demnach Gott vertrauen, dass seine Zusagen sich erfüllen werden. Da der Frame die genannten drei Slots enthält, konnten muttersprachliche Rezipienten von Jes 7,9 die entsprechenden Filler ohne Mühe kognitiv erschließen.⁵⁷

An einigen Stellen liegt ein nicht-prototypischer Gebrauch von האמין vor, weil der O-Slot »entpersonalisiert« erscheint (also als [-human]).

- So berichtet die Königin von Saba in I Reg 10,7 (par II Chr 9,6), dass sie den »Worten« über König Salomo nicht glaubte (ולא האמנתי לדבריו). Hier scheint es sich um eine verkürzte Redeweise zu handeln, bei der die Personen, die den Inhalt (Contents) weitergeben, irrelevant sind oder als bekannt vorausgesetzt werden.⁵⁸
- Ähnlich ist es in Ex 4,8,9, wo die Israeliten »den Zeichen« (לקל האת האחרון) bzw. (לשני האתות האלה) glauben bzw. nicht glauben. Die Zeichen stehen metonymisch für ihren Urheber, also Gott bzw. Mose, und der C-Slot lässt sich aus dem Kontext füllen: Was die Israeliten glauben sollen ist die Tatsache, dass Gott dem Mose tatsächlich erschienen ist (V. 5: כי נראה אליך יהוה).
- In Hi 39,12 (התאמין בו כי ישיב זרעך וגרנך יאסף)⁵⁹ fragt Gott Hiob, ob er (Agentive) dem »Wildstier« (Objective) glaubt, dass er für ihn arbeiten wird (Contents). Das wirkt zwar kurios, weil der Wildstier das nicht behauptet haben kann, doch setzt der Beginn des ironischen Abschnitts (V. 9: היאבה רים עבדך) voraus, dass das Tier zumindest diesen Eindruck erweckt hat.
- In der Fluchandrohung Dtn 28,66 wird ausgesagt, dass die Israeliten (Agentive) ihrem »Leben« (Objective) nicht glauben werden (ולא תאמין בחייד).⁶⁰

⁵⁵ So z. B. Pfeiffer, »Glaube«: 159 f.

⁵⁶ Beuken, *Jesaja*, 200; Hans Wildberger, *Jesaja 1–12*, BKAT 10/1 (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1972), 271.

⁵⁷ An der auf Jes 7,9 anspielenden Stelle II Chr 20,20 wird der O-Slot dagegen durch »Jahwe« und »seine Propheten« gefüllt.

⁵⁸ Ähnlich Prov 14,15 und Ps 106,12.24 sowie evtl. Ps 119,66 (במצותיך).

⁵⁹ Hier mit Q ישיב statt K ישוב. Zur Diskussion vgl. David J. A. Clines, *Job 38–42*, WBC 18B (Nashville: Nelson, 2011), 1073–1074.

⁶⁰ Ähnlich in Hi 24,22 für die Mächtigen.

Das lässt sich wohl nur im Sinne einer Unsicherheit verstehen: Die Israeliten können nicht mehr glauben, dass das Leben Gutes für sie bereit hält (Contents),⁶¹ stattdessen warten Exil und Gefahr auf sie (V. 63–66a).⁶²

- Von ganz anderer Art ist Hi 39,24 (וּלֹא יֵאֱמִין כִּי קוֹל שׁוֹפָר), wo das »Schlachtröss« (Agentive [-human]) nicht »glaubt«. Die meisten Forscher gehen hier von einer Bedeutung wie »feststehen, stillhalten« aus, die Wildberger für die »ursprüngliche, konkret-physische« Bedeutung von הַאֲמִין hält.⁶³ Hierfür würde man jedoch eher eine Nifal-Form erwarten. Mindestens ebenso überzeugend ist m. E. die Anwendung des oben rekonstruierten Frames. Man kann dann vielleicht den gewöhnlich temporal interpretierten (elliptischen) כִּי-Satz als Objektsatz auffassen, der den C-Slot füllt: Das Schlachtröss »kann es kaum glauben« bzw. »traut seinen Ohren (Objective) nicht«, dass das Horn den Beginn des Kampfes endlich signalisiert.⁶⁴

4.3 Zusammenfassung

Der rekonstruierte Frame hilft zum Verständnis wichtiger Texte, die הַאֲמִין enthalten, was insbesondere bei der Diskussion von Gen 15,6 und Jes 7,9 deutlich wurde. Gerade hier wirft der anhand von »säkularen« Texten rekonstruierte Frame Licht auf den »theologischen« Wortgebrauch. Bei der Wortverwendung waren höchstwahrscheinlich immer ein personales Gegenüber (Objective) und ein Aussagegehalt (Contents) mitgedacht, auch wenn das auf der Textoberfläche nicht immer deutlich wird. Der Inhalt wird von der Person, der geglaubt wird, verbalisiert, oder sie steht für diesen Inhalt ein. Durch הַאֲמִין ausgedrückter Glaube enthält daher ein Vertrauenselement und ist somit personal, allerdings ist dieser Glaube ohne ein zusätzliches Inhaltselement nicht denkbar.

⁶¹ Vgl. die positiven Konnotationen von הָיִים in Gen 1–2.

⁶² Ähnlich (aber in positivem Sinn) können in Hi 29,24 (אֲשַׁחַק אֱלֹהִים לֹא יֵאֱמִינוּ) die Leute, denen Hiob zulächelt, seinen guten Willen kaum glauben; vgl. Marvin H. Pope, *Job. Introduction, Translation, and Notes*, AB 15 (New York: Doubleday, ³1986), 211.

⁶³ Wildberger, »אֲמִין«: 188; vgl. Pfeiffer, »Glaube«: 154 (»Festigkeit beweisen, Stand halten«). Nach Clines, *Job*, 1081, ist diese Bedeutung dann singulär.

⁶⁴ Ähnlich bereits Robert Gordis, *The Book of God and Man. A Study of Job* (Chicago: University Press, 1965), 300: »and cannot believe that the trumpet is sounding«. Zur positiven Deutung der Verneinung vgl. wieder Hi 29,24 (Anm. 62).

5 Ein Frame für בטח

Die Bedeutungsnuancen des Verbs בטח lassen sich durch »sich sicher fühlen, vertrauen« zusammenfassen.⁶⁵ Im Vergleich mit האמין kann die frame-semantische Analyse relativ knapp ausfallen.

5.1 Rekonstruktion

Wie in Abschnitt 4.1 lässt sich ein Frame rekonstruieren (s. Abb. 2), der zunächst zwei Slots enthält, und zwar für die Person, die vertraut (Agentive) und für die Person oder Sache, auf die vertraut wird (Instrumental). Der Instrumental-Slot wird durch ein Präpositionalobjekt mit ב, אל oder על realisiert, wobei ein Bedeutungsunterschied aufgrund der gewählten Präposition nicht erkennbar ist. Vor allem in Narrativtexten lässt sich im jeweiligen Kontext ein weiterer Slot bestimmen. Dieser steht für eine Gefahr oder eine Situation der Bedrohung, in der sich die vertrauende Person befindet. Vertrauen gegenüber dem »Instrumental« beinhaltet die Erwartung, dass durch diesen die Gefahr bzw. Bedrohung behoben wird.

Frame: בטח event
Slots:
A Agentive [+human]
I Instrumental [+/-human]
D Danger
Constraints:
A ist in einer (potenziellen) Gefahr **D**
A vertraut darauf, dass **D** durch **I** abgewendet wird

Abb. 2: Ein Frame für בטח

Die Rekonstruktion lässt sich durch zwei Texte veranschaulichen:

וּתְבַטַּח לְךָ עַל מִצְרַיִם (II Reg 18,24)

In der Rede des Rabschake wird Hiskia (A-Slot) angesprochen, der sich auf Ägypten (I-Slot) verlässt. Die Gefahr ist die Bedrohung durch die Assyrer.

⁶⁵ KAHAL, s. v. בטח qal.

כי בטחו אל הארב אשר שמו אל הגבעה (Jdc 20,36)

Im Kampf gegen die Benjaminer hatten die Israeliten einen Hinterhalt gelegt. Als die Benjaminer einen Ausfall aus Gibeon machen, fliehen die Israeliten. In der militärisch schwächeren Position (D-Slot) verlassen sie sich auf den vorher gelegten Hinterhalt (I-Slot), der ihnen schließlich den Sieg ermöglicht.

5.2 Anwendung

Der rekonstruierte Frame lässt sich nun auf nicht-prototypische Texte anwenden, bei denen nicht alle Slots durch konkrete Textelemente gefüllt sind. Dabei trägt der Frame zu einem besseren Verständnis des Gebrauchs von בטח in diesen Texten bei.

ויבטחו בו בעלי שכם (Jdc 9,26)

Die Herren von Sichem (A-Slot) »vertrauen« dem Neuankömmling Gaal (I-Slot), der sie gegen Abimelech aufstachelt. Auf der Textoberfläche ist kein Filler für den D-Slot vorhanden. Zwei Deutungen sind möglich: Entweder ist die Aussage proleptisch im Blick auf die später erwähnte Schmähere Gaals gegen Abimelech (V. 28–29) formuliert.⁶⁶ Dann wäre Abimelech die Bedrohung für die Bewohner von Sichem. Oder Gaal selbst, der als Fremder nach Sichem gekommen ist, stellt ein Gefahrenpotenzial für die Stadt dar. Für diese Deutung sprechen die pejorative Bezeichnung Gaals als בן עבד sowie die Warnung der »Jotham-Fabel« (9,7–15) vor menschlichen Herrschern.⁶⁷

ארור הגבר אשר יבטח באדם (Jer 17,5)

ברוך הגבר אשר יבטח ביהוה (Jer 17,7)

Auf der Textoberfläche ist keinerlei Information über eine Gefahr oder Bedrohung zu finden. Da der rekonstruierte Frame von בטח einen entsprechenden Slot enthält, wird die Existenz einer potenziellen Gefahr von Sprachbenutzern mitverstanden: Verflucht ist, wer angesichts einer Gefahr sein Vertrauen auf menschliche Hilfe setzt; gesegnet ist, wer angesichts einer Gefahr Hilfe von Jahwe erhofft. Der Gesamtkontext des Jeremiabuches lässt konkret an die Bedrohung durch die Babylonier denken.

⁶⁶ Walter Groß, *Richter*, HThK (Freiburg: Herder, 2009), 513.

⁶⁷ Vgl. Butler, *Judges*, 245.

יבטח בי יגיה ירדן אל פיהו (Hi 40,23)

Eine potenzielle Gefahr für den Behemot liegt in den Jordanfluten, die an sein Maul heranreichen. Allerdings gibt es hier keine Instanz, der das Tier »Vertrauen« entgegenbringt. Die Verwendung von בטח ist also in zweierlei Hinsicht nicht-prototypisch: Der Filler für den A-Slot erfüllt nicht die Bedingung [+human], und ein Filler für den I-Slot ist nicht vorhanden. Vielleicht könnte man hier den Instrumental mit dem Agentive gleichsetzen. Behemot »vertraut auf sich selbst«, d. h. er ist »sicher«. ⁶⁸

5.3 Zusammenfassung

Die frame-semantische Analyse hat deutlich gemacht, dass bei der Verwendung von בטח eine Gefahr oder Bedrohung impliziert ist, auch wenn dies auf der Textoberfläche nicht immer explizit ausgedrückt wird. In diesem Sinn bedeutet »Vertrauen« die Erwartung an eine bestimmte Instanz (den Instrumental), dass sie die Gefahr abwenden wird. Das Verb בטח lässt sich demnach nicht auf interpersonale psychologische Aspekte reduzieren, da die Bedrohung bei der Wortverwendung immer mitgedacht ist.

6 Folgerungen

Die vorliegende Untersuchung hat gezeigt, dass »Glaube« im Alten Testament durch zwei Verben beschrieben werden kann, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufweisen. Sowohl האמין als auch בטח enthalten den Bedeutungsaspekt des Vertrauens, und zwar sowohl im »säkularen« wie auch im »theologischen« Sinn.

Während es sich bei האמין um ein personales Gegenüber handelt, dem »Glauben« bzw. »Vertrauen« entgegengebracht wird, kann sich das durch בטח ausgedrückte Vertrauen auch auf Nicht-Personales richten. Und während bei der Verwendung von בטח eine Gefahr oder eine Bedrohung impliziert ist, steht bei האמין eine inhaltliche Aussage im Hintergrund, deren Wahrheitsgehalt – repräsentiert durch das personale Gegenüber – Vertrauen entgegengebracht wird. H. Wildberger hat in Bezug auf האמין den existenziellen und personalen Aspekt

⁶⁸ Eine ähnliche Bedeutung ergibt sich für die Bewohner von Lajisch in Jdc 18,7.10.27 (Partizip הַטָּח). KAHAL, s. v. בטח qal, gibt für das Partizip eine eigene Bedeutung (»sorglos, arglos«) an, doch dies lässt sich allenfalls postulieren, wenn kein Präpositionalobjekt vorliegt. Diese Bedeutungsnuance ist auch nicht auf das Partizip beschränkt, wie Hi 40,23 zeigt.

hervorgehoben und betont, »daß sich der Glaube im Alten Testament nie [...] auf sogenannte Glaubenswahrheiten, Sätze irgendeines Credo richtet«. ⁶⁹ Die frame-semantische Untersuchung von האמין hat dagegen gezeigt, dass beides zusammengedacht werden muss. Das existenzielle Vertrauen auf Gott beinhaltet das Vertrauen, dass sich Gottes Verheißungen, etwa für Abraham die Nachkommensverheißung, erfüllen.

Eine weitere Beobachtung verdient Beachtung: Wenn האמין mit Bezug auf ein göttliches Wesen verwendet wird, dann handelt es sich dabei nur um den Gott Israels, nie um andere Götter. ⁷⁰ Dagegen kann בטח problemlos mit Bezug auf Fremdgötter verwendet werden. Der Grund dafür ist ein semantischer und gleichzeitig ein theologischer, der sich durch einen Vergleich der beiden rekonstruierten Frames erschließt. Das Verb בטח setzt eine Gefahr oder Bedrohung voraus, und dass jemand von fremden Göttern die Abwendung einer Gefahr erhofft, erscheint den Autoren der biblischen Texte zwar nicht wünschenswert, aber nachvollziehbar. Deshalb wird gegen diejenigen, die das tun, heftig polemisiert (z. B. Ps 115,8; Jes 42,17; Hab 2,18). Der Frame für האמין dagegen setzt voraus, dass die Person, der man »glaubt«, eine Aussage gemacht hat und für deren Wahrheitsgehalt einsteht. Damit ist das Verb denkbar ungeeignet zur Formulierung einer Fremdgötterpolemik. Denn in den entsprechenden Kontexten wird nachdrücklich darauf hingewiesen, dass die fremden Götter machtlos sind und nicht einmal reden können (Ps 115,5; Jes 41,23–24; Hab 2,18). Die Vorstellung, dass ein fremder Gott seinen Anhängern Verheißungen gibt, ist für die Autoren dieser biblischen Texte undenkbar. Ein solcher Offenbarungsakt, der als Antwort »Glauben« – האמין – hervorruft, ist nur bei Israels Gott möglich.

Abstract: The article examines and compares the meaning of אמן (Hifil) and בטח. The methodology is based on frame semantics, a cognitive linguistic theory. This theory relies on prototypical situations that are evoked in language users by the use of words. A frame for האמין and a frame for בטח are reconstructed from the biblical texts. האמין presupposes a content that expresses a personal counterpart and that the »believing« person considers to be true. בטח, on the other hand, assumes a (potential) danger, the avoidance of which the »trusting« person expects.

Keywords: Faith, Trust, אמן, בטח, Frame semantics

⁶⁹ Hans Wildberger, »Glauben im Alten Testament«, *ZThK* 65 (1968): 129–159, 158.

⁷⁰ Preuss, *Theologie*, 171.

Zusammenfassung: Der Artikel untersucht und vergleicht die Bedeutung von אמן (Hifil) und בטח. Die Methodik basiert auf der Frame-Semantik, einer Theorie der kognitiven Linguistik. Diese rechnet mit prototypischen Situationen, die bei Sprachbenutzern durch die Verwendung von Wörtern evoziert werden. Aus den biblischen Texten werden ein Frame für האמין und ein Frame für בטח rekonstruiert. האמין setzt einen Inhalt voraus, den ein personales Gegenüber äußert und den die »glaubende« Person für wahr hält. בטח dagegen setzt eine (potenzielle) Gefahr voraus, deren Abwendung die »vertrauende« Person erwartet.

Schlagwörter: Glaube, Vertrauen, אמן, בטח, Frame-Semantik

Résumé: Cet article s'interroge sur les sens de אמן (hiphil) et de בטח. La méthode est basée sur la Sémantique des cadres qui provient de la linguistique cognitive. On présuppose des situations prototypiques qui sont évoquées chez les locuteurs d'une langue chaque fois qu'un mot est utilisé. On construit alors des cadres sémantiques pour האמין et pour בטח à partir des textes bibliques. L'emploi de האמין présuppose qu'une personne a énoncé un contenu qui est «cru» par une autre personne. L'emploi de בטח, par contre, présuppose un péril (potentiel) dont la personne qui a «confiance» espère l'achèvement.

Mots-clés: croyance, confiance, אמן, בטח, Sémantique des cadres